№ 230. Sonnabend, den 1. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. K. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich **2 Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen, sowie sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung“** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem provinziellen und lokalen Theile widmen [illegible] unsere besondere Aufmerksamkeit und [illegible] Sonntagsblatt und [illegible] Feuilleton für [illegible] alles [illegible] „Thorner [illegible] und [illegible] Expedition der „[illegible] Ostdeutschen Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September.

— Der Kaiser hat auch während der letztvergangenen Tage in der Rominter Haide mit großem Glück Pürschjagden abgehalten. Das Wetter war bisher andauernd ziemlich günstig und das Befinden des Monarchen vortrefflich. Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser noch einige Tage in Rominten verbleiben und sich sodann von dort aus sofort zur Abhaltung einer kaiserlichen Hofjagd nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide begeben. — Nach dem Schluß dieser Hofjagden reist der Kaiser zur Theilnahme an den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten nach Weimar, von wo derselbe alsdann am 9. Oktober Abends in Potsdam zurückzuerwarten sein dürfte. — Am 10. Oktober Nachmittags wird der Kaiser alsdann im Neuen Palais bei Potsdam die eingetroffenen österreichisch-ungarischen Distanzreiter empfangen und hierauf an dem denselben zu Ehren veranstalteten Diner im Neuen Palais theilnehmen. — Am 10. Oktober des Abends dürfte der Monarch sodann seine Reise nach Wien antreten.

— Zum Oberbürgermeister von Berlin ist in der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag Herr Bürgermeister Zelle mit 94 von 117 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Ein Zettel lautete auf den Namen des Stadtv. Neumann und 22 weiße Zettel wurden abgegeben.

— Die Einberufung des Reichstags im November erfolgt unter Anderem auch deshalb, weil die Regierung Werth darauf legt, den Etat so schnell als möglich zu erledigen, um die Wirkung des preußischen auf den Reichsetat übersehen zu können. Dem Bundesrath wird in allernächster Zeit der Etat in einzelnen Abschnitten zugehen, so daß der Bundesrath im Laufe des Oktober damit fertig sein kann.

— Großes Aufsehen hat die Mittheilung der „Ostsee-Ztg.“ hervorgerufen, wonach der Unterrichtsminister Dr. Bosse in einem Erlaß an das Provinzial-Schul-Kollegium zu Stettin seiner Befriedigung über den wesentlichen Rückgang des Besuches der pommerschen Gymnasien Ausdruck gegeben und über die Rohheit der pommerschen Jugend an den höheren Schulen scharfe Klage geführt habe. Alle Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilung werden von dem „Reichsanzeiger“ widerlegt, der die betreffenden Stellen des ministeriellen Erlasses vom 20. August d. J. wörtlich abdruckt. In ersterer Hinsicht bemerkt der Erlaß, in dem Rückgang der Gesammtfrequenz um rund 300 Schüler „erkenne ich nur eine sich von selbst vollziehende Berichtigung der pommerschen Schulverhältnisse. Ich kann nur wünschen, daß diese rückläufige Bewegung noch einige Zeit andauere“. Bekanntlich läuft die ganze sogenannte Schulreform auf eine „Entlastung“ der Gymnasien hinaus. Zu dem zweiten Punkte sagt der Erlaß: „Daß die vielfach auf Rohheit zurückzuführende Neigung der pommerschen Gymnasiasten zum Verbindungsleben scharf beobachtet sein will, lehren die Erfahrungen, die in den letzten sechs Jahren (in sieben Orten) gemacht worden sind; auch die von mir veranlaßte Revision des Gymnasiums zu N. machte mich mit groben Ausschreitungen einiger dortiger Schüler bekannt.“ Der Passus des Erlasses, der sich mit den Leistungen der pommerschen Gymnasien beschäftigt, wird im „Reichsanzeiger“ nicht mitgetheilt. Von einer „traurigen Schilderung“ der Zustände, von einem „scharfen Verdikt“ soll aber in dem Erlaß keine Rede sein. Ob der Besuch der Gymnasien auch in anderen Provinzen neuerdings abgenommen hat, wissen wir nicht. Aber was die Rohheit der Schüler, die sich im Verbindungswesen äußert, betrifft, so könnte der Minister auch in anderen Provinzen ähnliche Erfahrungen machen, wie in Pommern.

— Die Steuerreform des Herrn M[illegible]l, so folgert ein Berliner Korrespondent de[illegible] Z.“, welcher die Berechnungen des Herrn Enneccerus eingesehen hat, kommt auf eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes und auf eine schärfere Heranziehung des mobilen Kapitals hinaus.

— Zur geplanten Steuerreform. Der „Post“ zufolge gilt es nicht als wahrscheinlich, daß zur Deckung der Mehrausgaben des Reichs (infolge der Militärvorlage) in erster Linie der Tabak und die Reichsstempel in Betracht gezogen werden dürften. Dagegen erklärt die „Krzztg.“, es stehe außer allem Zweifel, daß, wenn die verbündeten Regierungen bei ihren Vorschlägen zur Aufbringung der von der Militärvorlage erforderten Mittel die Börsensteuer nicht berühren sollten, von konservativer Seite unfehlbar eine Erhöhung derselben gefordert werden dürfte. Nach der Andeutung des „Hamb. Korr.“ ist der preußische Finanzminister der Ansicht, daß eine Erhöhung der Börsensteuer mit der geplanten Steuerreform in Preußen vor allem mit der Vermögenssteuer kollidiren würde.

— Eine sonderbare politische Weisheit giebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber den Mahnungen zur Sparsamkeit in den Staatsausgaben zum Besten. Sie vertritt die Anschauung, daß gerade in den Zeiten wirthschaftlicher Depressionen nicht die geforderte Einstellung von Ausgaben statthaben dürfe, weil dadurch die Arbeitsgelegenheit noch mehr eingeschränkt würde, und gewerbtreibende arbeitende Kräfte eine Hemmung erfahren. — Das ist die Logik des Verschwenders, der mit Gewalt sein Geld unter die Leute kommen lassen will. Im Ernst kann doch kein vernünftig Denkender glauben, daß eine auf diese Weise vermehrte Arbeitsgelegenheit denen, welche die Kosten davon zu tragen haben, irgendwie zum Trost gereicht.

— In Betreff der Bierbesteuerung scheinen in der That nach verschiedener Richtung Zwangsmittel gegen die Süddeutschen Staaten beabsichtigt zu sein. Die „Freis. Z.“ brachte bereits die Meldung eines Offiziösen, daß ein Zuschlag zu den Aversen beabsichtigtigt sei, welche die süddeutschen Staaten für die norddeutsche Brausteuer zu entrichten haben. Jetzt kommt von anderer offiziöser Seite die Ankündigung, man werde, um die süddeutschen Staaten zum Verzicht auf das Reservatrecht geneigt zu machen, die Uebergangssteuer vom süddeutschen Bier erhöhen, damit die Konkurrenz des echten bairischen Biers mit dem norddeutschen im Gebiet der Brausteuergemeinschaft erheblich erschwert wird. — Solche Maßnahmen laufen ungefähr auf diejenige Politik hinaus, welche s. Z. Fürst Bismarck inszenirte, um Hamburg in Betreff der Aufgabe seiner Freihafenstellung mürbe zu machen.

— Den Nachweis verlangt der „Westf. Merkur“ von der Regierung, daß und wie wir die Mehrforderungen der Militärvorlage tragen

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von W. von Schönau.

17.) (Fortsetzung.)

Eleonore schilt Käthchen in Gedanken ein ungezogenes kleines Ding und Gertrud eine schlechte Erzieherin. Es wäre so hübsch gewesen, wäre das Kind zu ihr gekommen und hätte sein blondes Köpfchen an ihre braunen Locken und an ihr bräunliches Gesicht geschmiegt.

Gertrud hat sich in ihren Voraussetzungen getäuscht. Dr. Haller ruft Käthchen zu sich und hebt sie auf sein Knie. Was will er thun? Will er sie vielleicht mit Eleonore bekannt machen? Nein, er behält sie ganz für sich. Eleonore grollt ihm; er müßte das Kind gar nicht beachten.

„Wir sind eben alte Bekannte,“ sagt er erklärend zu ihr, einen liebevollen Blick auf das reizende Kindergesichtchen werfend. Käthchens Scheu ist verflogen; ihre kleine Hand spielt mit seiner Uhrkette. Ein Medaillon mit dem Bilde seiner Mutter hängt daran.

„Wer ist das? Onkel?“

„Meine Mutter.“

„Warum ist sie nicht bei Dir?“

Er lächelt trübe.

„Sie ist todt, mein Kind.“

Sie faltet die Händchen und sieht ihn verständnißvoll an.

„Ich weiß, was das ist. Mein Mutterchen ist auch todt, im Himmel, beim lieben Gott. Wenn Tante Trudchen Abends mit mir betet, dann beten wir auch immer für Mutterchen und auch für Vaterchen. — Tante Trudchens Vaterchen und Mutterchen sind auch todt, und auch alle andern. Für die bete ich auch immer. Soll ich auch für Dein Mutterchen beten?“

„Ja, mein Kind; und bete auch für mich.“

Sie nickt.

„Wenn die Menschen einmal todt sind, dann kommen sie nie mehr wieder, nicht wahr?“

„Nein, Käthchen, nie mehr.“

Er blickt auf Gertrud. Ihre Lippen zucken, während sie seitwärts in die Büsche blickt. Er streichelt sanft Käthchens Locken.

„Sprich nicht vom Tode, Kind, das ist zu traurig. Erzähle uns lieber etwas von Deiner Puppe.“

Ihre blauen Augen füllten sich mit Thränen.

„Ach Onkel, mein Lieschen ist krank. Ich habe sie aus dem Bettchen fallen lassen, da ist ihr ein Fuß zerbrochen. Der arme Fuß! Tante Trudchen sagt, Du kannst die Menschen gesund machen, wenn sie krank sind, kannst Du mir mein Lieschen nicht auch gesund machen?“

Die Anwesenden lächeln, während er ernsthaft entgegnet:

„Morgen komme ich zu Tante Waldburg, dann bringe Deine Puppe herüber, damit ich mir den Schaden besehe. Vielleicht kann ich ihr helfen.“

„Ach Onkel, wenn Du das könntest!“

Der Kindermund hat noch viel zu fragen, viel zu erzählen. Dr. Haller findet sich, seit er Käthchen kennt, in einen großen Kinderfreund verwandelt. Noch vor acht Wochen, er war damals in Berlin, hatte er die Kleinen ungezogenen Schreihälse oder alberne Zierpuppen genannt und alle Mütter seiner Bekanntschaft durch das völlige Ignoriren ihrer Lieblinge gegen sich aufgebracht. Nun ist das mit einem Schlage anders geworden. Ein wohliges Gefühl überkommt ihn, wenn der Kopf des süßen Geschöpfes sich vertrauensvoll an ihn schmiegt, wenn weiche, warme Kinderhändchen sich in seine Hand legen. Eleonore muß immer wieder auf ihn und das Kind blicken; etwas wie Eifersucht erfaßt sie.

„Sie eignen sich ja vortrefflich zum Kindergärtner, Herr Doktor. Haben Sie oft Gelegenheit gehabt, kleine, widerhaarige Patienten in so liebevoller Weise für einen bitteren Trank zu gewinnen?“

Gertrud läßt ihre Arbeit einen Augenblick ruhen, ihr Blick schweift von dem schönen Mädchen zu ihm hinüber. Sein Arm legt sich fester um Käthchens kleine Gestalt.

„Nein, gnädiges Fräulein. Zum ersten Mal lerne ich in diesem kleinen Wesen ein frommes, reines Kindergemüth schätzen. Es ist etwas Köstliches darum. Bis dahin habe ich die Kleinen kaum für Menschen gehalten, ich armer, eingebildeter Thor der ich war. Kinderaugen spiegeln den Himmel wieder.“

„So ist's recht,“ ruft die Geheimräthin mit freundlichem Blick in sein ernstes Antlitz, während Eleonore ein wenig die Brauen zusammenzieht. „Durch die Kinder kann man unendlich viel lernen. Ich kann wohl sagen, daß mich erst mein Sohn erzogen hat. Ich war ein recht kindisches, unfertiges Ding, als mein Mann mich in sein Haus holte, dem ich fortan vorstehen sollte. Er hat viel Mühe und Noth mit mir gehabt, der gute Mann, und doch wurde noch immer nicht das aus mir, was da werden sollte. Aber was der große Fritz nicht fertig brachte, das hat der kleine vollendet. Ich konnte mir doch vor dem Kinde keine Blößen geben! In sein Kind legt man sein Bestes hinein.“

Der große Fritz wirft einen langen, liebevollen Blick auf sein treues Weib und küßt ihre Hand.

„Der kleine Fritz hat ein Meisterstück gemacht,“ sagt er zärtlich.

Erstaunt blickt die Kommerzienräthin auf die beiden alten Leute, die sich ihre Jugendliebe bewahrt haben. Wie lange ist es wohl her, daß ihr Mann so zu ihr gesprochen und sie so angeblickt hat? Ach, sie weiß es garnicht mehr, es ist so lange, lange her. Er hat immer nur zu rechnen und zu zählen, um seiner Tochter, seinem Abgott, eine Zukunft zu bauen, so recht glanzvoll und schimmernd.

Käthchens Augen wandern von einem zum andern, dann fällt ihr ihr verlassener Spielkamerad wieder ein, und sie verlangt hinunter gelassen zu werden.

Ein eingetretener Regen läßt alle in das Haus flüchten. Die Fenster sind geöffnet und lassen die warme, weiche Luft hinein. Eleonore setzt sich an den Flügel und läßt die Finger präludirend über die Tasten gleiten, bis sie endlich mit ihrem Gesang einfällt:

„Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Was reit'st Du einsam durch den Wald?“

Dr. Haller tritt leise zu Gertrud, die allein an einem Fenster steht und zu der Sängerin hinüberblickt.

„Singen Sie nicht auch, Fräulein Werner?“

Sie wendet ihm langsam ihr Antlitz zu und läßt ihn in ein Paar tieftraurige Augen schauen. Eine zitternde Bewegung schwingt in ihrer Stimme, als sie erwidert:

„Ich habe einmal gut gesungen; ich darf es jetzt sagen, denn es ist vorbei. Ein Zusammenwirken unseliger Umstände hat meine Stimme gebrochen, schon vor Jahren. Seitdem kann ich nie singen hören, ohne tief erschüttert zu werden; und doch zieht es mich mit Zaubergewalt dahin, wo einer singt.“

Ihr Antlitz und ihre Stimme sind wieder

können und warum wir sie tragen müssen. „Vermag sie nicht eine durchschlagende, überzeugende Antwort auf diese Fragen zu geben, dann sollte sie im letzten Augenblick die ganze Vorlage fallen lassen, um sich und das Land nicht einer gefährlichen Krisis auszusetzen."

— **Ueber die Erfolge des Rentengütergesetzes**, welche vor einigen Wochen in konservativen Zeitungen ausposaunt wurden, bringt jetzt endlich die „Schles. Ztg." eine ziffermäßige Angabe. Damals hieß es, es seien bereits Tausende von Rentengütern in Bildung begriffen u. s. w. Wie wir vermuthet haben, steht das Angebot in keinem Verhältniß zu der Nachfrage. Die Zahl der bis jetzt in Schlesien abgeschlossenen Rentengüterverträge giebt das Blatt auf „erheblich über 200, wahrscheinlich schon 250" an; eine große Anzahl dieser Verträge sei auch ausgeführt, bezw. in der Ausführung begriffen. „Bei einer Anzahl der Rentengüter, namentlich in den besseren Gegenden Niederschlesiens, zeige sich noch **Mangel an Bewerbern.**

— **Der Kolonialrath** wird, wie das „Berl. Tgbl." hört, Ende Oktober wieder einberufen werden. Ueber die Veränderungen in der Personalbesetzung sind noch keine Beschlüsse gefaßt; bedeutende Veränderungen scheinen indessen nicht bevorzustehen. Auch von größeren kolonialpolitischen Vorlagen an den Reichstag scheint für diesmal Abstand genommen zu sein; vielleicht werden die Kolonialetats einige minder bedeutende Erhöhungen erfahren. Der Leiter des Kolonialamts Geheimer Rath Dr. Kayser hat bekanntlich eine Denkschrift über seine Erfahrungen in Ostafrika ausgearbeitet.

— **Gegen das Urtheil im Trierer Rockprozeß** wendet sich die „Nationalztg." in einem Leitartikel und fordert eine Revision des § 166 des Strafgesetzbuches, der die Einrichtungen und Gebräuche der Kirchen 2c. vor Beschimpfungen schützt. Mit demselben Rechte müßten die Klerikalen wegen ihrer heftigen An- Angriffe auf Luther vor das Strafgericht gezogen worden.

— **Ueber die Umgestaltung des Reichsgesundheitsamts** verlautet nach der „Apothekerztg.", daß man u. A. die vollständige Loslösung desselben aus dem Reichsamt des Innern in Erwägung ziehe. Es würde sich bei der Ausführung dieses Gedankens um die Umwandlung dieser rein technischen in eine Verwaltungsbehörde handeln, und es würde damit ein neues, das dreizehnte, selbstständige, direkt vom Kanzler ressortirende Reichsamt gegeben sein.

— **Die Reichsseuchenkommission** hofft ihre Berathungen mit Ablauf der nächsten Woche zu Ende bringen zu können, was allerdings sehr angestrengte Arbeit erfordern wird. Man glaubt mit Bestimmtheit, der bevorstehenden Reichstagssession den Gesetzentwurf vorlegen zu können.

— **Aus der Sontagsruhe** soll jetzt dem Hausirhandel ein Strick gedreht werden. Der Verein zum Schutz von Handel und Gewerbe in Schweidnitz hat kürzlich folgende Resolution beschlossen: „In Erwägung, daß die Annahme begründet erscheint, daß durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Haustrhandel und Detailreisen an Ausdehnung gewinnen könnten, erachtet der Verein eine erhebliche Einschränkung des Hausirhandels als dringend geboten." Wäre es da nicht zweckmäßiger, bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.", jene Handhabung der Sonntagsruhebestimmungen außer Kraft zu setzen, durch welche der Hausirhandel gefördert wird? Zunächst wird die Landbevölkerung verhindert, in den Läden zu kaufen, indem man diese schließt, dann wird den Hausirern das Handwerk gelegt. Da bezieht schließlich ein Jeder seine Waaren aus großen Versandhäusern. Es wird nichts weiter übrig bleiben, als dann durch Gesetz solchen Waarenbezug mittelst der Post überhaupt zu verbieten. Vielleicht kann auf diese Weise das Volk wieder an die alten einfachen Sitten gewöhnt werden.

— **Ein eigenes Cholera-Bureau** ist seit dem Ausbruch der Cholera im Kultusministerium eingerichtet worden, welches alle die Seuche betreffenden Sachen bearbeitet. An der Spitze derselben steht der Geheime Ober-Medizinalrath Dr. Schönfeld, dem als Stellvertreter Medizinal-Assessor Dr. Wehner vom Polizei-Präsidium beigegeben ist. Die Arbeiten des Bureaus sind so umfangreich, daß die Beamten derselben von früh 8 Uhr bis Abends 10 Uhr zum Theil abwechselungsweise beschäftigt sind.

— **Die Cholera-Epidemie in Deutschland.** Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Mittwoch bis Donnerstag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: **Hamburg** 70 Erkrankungen und 25 Todesfälle; **Altona** 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle; **Liepgarten** (Stettin) 3 Erkr. und 1 Todesfall; Regierungsbezirk **Stettin**: in der Stadt Stettin und einem Orte des Kreises Greifenhagen je eine Erkrankung; Regierungsbezirk **Magdeburg**: in einem Orte des Kreises Stendal ein Todesfall; Regierungsbezirk **Schleswig**: in der Stadt Wandsbeck, Kreis Stormarn, ein Todesfall, in einem Ort desselben Kreises sowie in der Stadt Rendsburg je eine Erkrankung; Regierungsbezirk **Koblenz**: in der Stadt St. Goar ein Todesfall; Regierungsbezirk **Düsseldorf**: Duisburg ein Todesfall, aus Dortrecht eingeschleppt; **Mecklenburg-Schwerin**: in der Stadt Ludwigslust eine Erkrankung. — Ueber die [illegible]breitung der Cholera in Berli[illegible] [illegible]ch das Leitungswasser hat sich Professor Virchow sehr beruhigend ausgesprochen. Der berühmte Gelehrte erklärte: „**Für Berlin existirt absolut kein Anlaß zu Angst und Besorgniß, daß das Leitungswasser infizirt sei.**

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der am Mittwoch in Lemberg stattgehabten Landtagssitzung beantwortete der Vertreter der Regierung, Hofrath Graf Los, die Interpellation des Abgeordneten Jedzejowicz dahin, daß, nachdem die Cholera in Galizien als erloschen zu betrachten sei, die Regierung bereits Schritte eingeleitet, damit das Verbot der Einführung landwirthschaftlicher Produkte nach Preußen und Ungarn aus Galizien aufgehoben werde.

In hiesigen deutschen Kreisen zu **Prag** ruft die Weisung des Magistrats, daß das Schulgebäude des deutschen Schulvereins in der Vorstadt Weinberge, angeblich wegen ungenügender Sicherheitsmaßregeln gegen die Cholera binnen drei Tagen zu räumen sei, große Aufregung hervor. Der deutsche Schulverein hat sofort einen Protest an die Stadthalterei eingereicht, in welchem sie über die Kompetenzüberschreitung der Gemeindeverwaltung Beschwerde erhebt.

In der Gemeinde **Kereczke** im Maramroser Komitat fand infolge der Aufreizung der ruthenischen Bevölkerung durch einen jungen griechisch-katholischen Geistlichen eine Judenverfolgung statt. Mehrere Juden wurden mißhandelt, ein Haus gestürmt und geplündert. Die Finanzwache und die Gendarmerie selber wurden bedroht. Nur mühsam wurde die Ruhe, nachdem die Gendarmen einen Bajonettangriff auf die tobende Menge gemacht hatten, hergestellt. Die Rädelsführer sind verhaftet und die Untersuchung ist eingeleitet.

In **Budapest** sind von Mittwoch auf Donnerstag vier Personen an der Cholera gestorben. (Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.)

Italien.

Ein am Mittwoch erschienenes Dekret, welches die parlamentarische Session schließt, hat die Wahlperiode eröffnet. Die Auflösung der Kammer wird demnächst erscheinen. Die Generalwahlen werden wahrscheinlich am 6. November stattfinden.

In der Nacht zum Donnerstag hat man in verschiedenen Distrikten **Siziliens** 163 verdächtige Personen verhaftet. Die einzige wirklich organisirte Räuberbande sieht sich unbarmherzig verfolgt.

Der bekannte Millionär Catania in **Messina** wurde durch einen anonymen Brief aufgefordert, sofort 100 000 Lire an einer einsamen Stelle des Strandes von St. Francesko niederzulegen. Catania übergab den Brief der Polizei, welche den Schreiber desselben, den Neffen Catanias, verhaftete.

Spanien.

Aus **Saragossa** werden umfassende Maßregeln seitens der Militärbehörden anläßlich der Gedenkfeier der Revolution von 1868 gemeldet.

Die Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Königs sind unbegründet, das Befinden desselben ist ein durchaus gutes.

Frankreich.

Zu der Nachricht von der Ausweisung **Liebknechts** aus **Lyon**, bemerkt der Figaro noch, daß die Ausweisung geheim gehalten worden sei. Die Ursache derselben sei eine vom „Temps" veröffentlichte Unterredung Liebknechts, welche sich gegen Rußland richtete. Andere Zeitungen melden dagegen, daß Liebknecht freiwillig abgereist sei.

Auf den Antrag eines Mitgliedes der sozialistischen Minderheit, nahm der Gemeinderath von **Toulon** eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Ausstand in Carmaux zu beendigen, indem sie die Gesellschaft zur Wiederaufnahme Calvcgnac's bestimme.

Niederlande.

In **Rotterdam** erkrankten drei Arbeiter, in **Groningen** ein Schiffer, in **Kapelle** eine Arbeiterfrau und ein Kind an der Cholera. Die Frau ist gestorben. **Dordrecht** und **Utrecht** melden je einen Todesfall; auch in **Brielle, Oostvoorne** und **Maasland** ist Cholera asiatica konstatirt. Die gestern in **Delft** erkrankten beiden Kinder sind gestorben. In der Provinz nimmt die Seuche zu, weil man dort vielfach, anstatt der Desinfektion, Betstunden abhält und ungeachtet wiederholter Warnungen ungereinigtes Flußwasser trinkt. Berichtet werden aus Zuylen, Nieuwendyk und Bleskensgraaf je zwei, zusammen zehn Fälle, wovon sechs tödlich verliefen.

Asien.

Nach einer Meldung aus **Bombay** hat eine 5000 Mann starke englische Streitmacht den Indus überschritten, um Baio, welches den rebellischen Häuptling Hascham Ali beherbergt, zu zerstören.

Afrika.

Der Sultan von **Marokko**, Muley Hassan, ist nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Tanger am Donnerstag früh gestorben. Sein ältester Sohn Muley El Arby werde ihm in der Regierung folgen.

Amerika.

Aus Washington wird telegraphirt, daß dort ein junger Chinese, Leony Feo verhaftet worden sei. Man hätte kompromittirende Papiere bei ihm gefunden, wonach in **San-Franzisko** eine geheime Gesellschaft eine Verschwörung zwecks **Ermordung des Kaisers von China** angezettelt habe. Die Papiere sind der chinesischen Gesandtschaft ausgeliefert worden.

Aus **Venezuela** werden neue Gewaltthätigkeiten der Machthaber gegen Ausländer gemeldet. Nach einer Depesche des „Herald" aus Venezuela sind Soldaten des Generals Urdaneta, welcher sich jüngst zum Diktator der westlichen Staaten der Republik erklärt hat, bei Tucacas auf die britische Brig „Chislehurst" gedrungen und haben trotz des Protestes des Kapitäns drei Passagiere, welche nach Curaçao reisen wollten, gewaltsam vom Schiffe ans Land gebracht. Der Befehlshaber des britischen Kriegsschiffes „Tartar" sei von der Gewaltthat unterrichtet worden, haben aber keine Versuche gemacht, die Auslieferung der weggeführten Passagiere zu erzwingen; doch habe er über den Fall nach London ans auswärtige Amt berichtet. General Urdaneta soll auch einige englische und amerikanische Kaufleute in Maracaibo in dem dortigen Militärgefängnisse eingesperrt halten, weil sie sich geweigert hätten, ihm Geldvorschüsse zu machen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 29. September. [Wahl. Russische Quarantäne.] Herr Apotheker Bergmann ist zum unbesoldeten Magistratsmitgliede einstimmig gewählt, nachdem seine erste Wahl wegen Formfehlers nicht bestätigt war. — Wie fast vorauszusehen war, hat nun auch die russische Regierung den deutschen Staatsangehörigen der Eintritt in Rußland dadurch unmöglich gemacht, daß eine mehrtägige Quarantäne für jeden Eintretenden angeordnet ist; diese Maßregel trifft nicht nur unsere Geschäftsleute, sondern unsern Marktverkehr äußerst empfindlich. Eine Deputation von Magistrat und Stadtverordneten wird sich zum Herrn Regierungspräsidenten begeben, um zu versuchen, ob nicht eine Milderung für die Sperrmaßregeln zu erreichen sein möchte.

Schlochau, 28. September. [Verscheuchte Einbrecher.] In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. versuchten Diebe in das Pfarrhaus der hiesigen evangelischen Gemeinde einzudringen, um in das Amtszimmer zu gelangen. Sie wurden aber von dem Pfarrer Herrn G. bemerkt, als sie mit dem Eindrücken der Fenster beschäftigt waren. Herr G. eilte nach einem Zimmer im ersten Stock und rief durch das Fenster nach Hülfe. Als jedoch die Nachtwächter an Ort und Stelle eintrafen, waren die Einbrecher spurlos verschwunden.

Konitz, 28. September. [Ein schönes Geschenk] hat in diesen Tagen das Kühn'sche Ehepaar aus R. bekommen. Vor Jahren wanderte ein Bruder des K. aus, ohne weiter etwas von sich hören zu lassen, und Jedermann glaubte, daß er für immer verschwunden sei. Vor mehreren Monaten sandte der Verschollene einen Brief aus London nach seinem Heimathsorte mit der Bitte, ihm Nachricht zu geben, ob sein Bruder noch lebe. Auf die ihm zugegangene Nachricht sandte er nun seinem Bruder unerwartet ein Geschenk von 5000 M. und bat ihn zugleich, alles zu verkaufen und zu ihm herüber zu kommen, da er ganz allein stehe und sich ein großes Vermögen erworben habe. Die in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Verwandten werden diesem Wunsche nachkommen.

Tempelburg, 29. Septbr. [Wahnwitzige Wette.] Als an einem der letzten Tage der Zug die Station Lubow nach der Richtung Tempelburg verlassen hatte und sich schon in voller Fahrgeschwindigkeit befand, sprang plötzlich ein junger Mensch aus einem Wagen auf den Fahrdamm, überschlug sich dort einige Male, blieb einen Augenblick liegen, erhob sich dann aber und rief dem davoneilenden Zuge ein donnerndes Halt zu. Da aber dieses nicht ganz vorschriftsmäßige Nothsignal von den Beamten des Zuges nicht bemerkt wurde, so mußte der junge Mann die Weiterreise aufgeben und nach Station Lubow zurückkehren. Dort stellte sich heraus, daß er ein in die Heimath zurückkehrender Reservist war, der infolge einer Wette sein Leben in so leichtsinniger Weise aufs Spiel gesetzt hatte. Die Strafe wird natürlich nicht ausbleiben.

Marienburg, 29. September. [Ausstellung alter Münzen.] Die im Kämmereikassen-Depositorium befindlichen alten Goldmünzen, darunter eine Goldmünze im Werthe von 160 Mark aus dem Jahre 1772 zum Andenken an die Einverleibung der Provinz Westpreußen in die preußische Monarchie, sollen zur Ausstellung im Schlosse hergegeben werden, jedoch behält sich die Stadt das Eigenthumsrecht vor.

Elbing, 28. September. [Durchgebrannt.] Seit einigen Tagen wird hier der Schneidermeister K. vermißt, welcher mehrere Kassen verwaltete. In seinen Bekanntenkreisen wußte man längst, daß ihm bedeutende Summen fehlten. Man nimmt an, daß er nach Amerika gegangen ist, wo sein Bruder in Chicago in guten Verhältnissen als Bäckermeister eine Reihe von Jahren ansässig ist.

Bromberg, 26. Septbr. [Ueberwachung der Flußfahrzeuge und Flöße.] Auch auf den diesseitigen Regierungsbezirk ist eine ärztliche Ueberwachung der Fahrzeuge und der Flöße auf der Netze und im Kanal in Aussicht genommen. Der Sanitätskommissar für das Odergebiet, Herr Regierungsrath Müller, wird der „O. Pr." zufolge in den nächsten Tagen mit dem Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann dieserhalb konferiren.

Inowrazlaw, 28. Sept[illegible] [illegible]maßlicher Kindesmord.) Die hiesi[illegible] [illegible], wie der „Gef." ber[illegible] [illegible] Bei der [illegible] [illegible] suchung [illegible] röhre eines [illegible] wohnt, geko[illegible] keine Auskun[illegible] vermochte, wur[illegible] [illegible]sieren befragt. Diese, im Bet[illegible] polizeilichen Untersuchungen dadurch [illegible]ren, daß sie vorgab, durch Krankheit außer Stande zu sein, sich vernehmen zu lassen. Dies gab dem untersuchenden Polizeikommissarius erst recht Veranlassung zum Argwohn. Er ließ den Zustand der Kranken durch einen Arzt untersuchen und dieser stellte fest, daß das Mädchen sich selbst entbunden habe. Da das Kind nirgends zu finden, dürfte wohl Kindesmord anzunehmen sein.

Gnesen, 28. Septbr. [Choleramaßregeln.] Auf dem hiesigen Bahnhofe wird eine Beobachtungsstation für choleraverdächtige Reisende eingerichtet werden. Bei jedem eintreffenden Zuge soll sich ein Arzt auf dem Bahnhofe befinden, welcher die Reisenden einer näheren Besichtigung zu unterziehen und erforderliche Vorkehrungen zu treffen hat.

Lissa, 29. September. [Eine nette Erzieherin.] Einem hiesigen Hauptmann wurde eine größere Geldsumme gestohlen. Man hatte zuerst einen früheren Burschen in Verdacht, bald aber stellte es sich heraus, daß — die Erzieherin das Geld genommen und im Garten vergraben hatte.

Lokales.

Thorn, 30. September.

— [**Bestätigung.**] Die Wahl des Kaufmanns Herrn **Gustav Fehlauer** zum unbesoldeten Stadtrath ist bestätigt worden.

— [**Russisches Repressalien.**] Gerüchtweise verlautet, daß in Polen angeordnet worden worden sei, falls nicht den Russen der Eingang nach Preußen innerhalb 48 Stunden bei Dobrczyn freigegeben werde, solle auch der Eingang von Preußen nach Rußland verboten werden. Wenn auch eine Bestätigung dieses Gerüchtes vorerst abzuwarten bleibt, so steht doch so viel fest, daß die Russen an der Grenze bei Gollub bereits Repressalien gegen die deutsche Grenzsperre ergriffen haben. Man vergleiche den betreffenden Artikel aus Gollub unter „Provinzielles".

— [**Verfügung über die etatsmäßige Anstellung.**] Als Tag der etatsmäßigen Anstellung im Sinne der Denkschrift betreffend die Regelung der Gehälter der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen, ist, nach einer Verfügung des Kultusministers, derjenige Zeitpunkt zu verstehen, von welchem ab einem Beamten die Verwaltung einer etatsmäßigen Stelle dauernd übertragen wird. Die Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher ein Beamter in

---

ganz ruhig geworden. Er wagt nicht, Näheres zu erfragen, ein Blick voll inniger Theilnahme ruht auf ihr.

„Jetzt kenn' ich Dich — Gott steh' mir bei! —
Du bist die Hexe Loreley" — — —

Dann folgt ein Nachspiel. Dr. Haller lächelt.

„Ja, dort sitzt sie selbst, die Hexe Loreley. Mag schon mancher Schiffer durch ihren Zauber bestrickt, seinen Kahn haben zerschellen lassen. Wohl dem, der gegen solchen Zauber gefeit ist."

Sie sieht ihn unwillkürlich prüfend an, er versteht sie.

„Meinten Sie, auch ich wäre diesem Zauber verfallen? Ich bitte um eine ehrliche Antwort auf eine ehrliche Frage."

„Ja."

„Ja, wenn mir das Herz in der Brust nicht gebunden wäre, dann vielleicht. Zwei Augen, die ich immer vor mir sehe, schützen mich. „Ich —"

Eleonore ist leise herangetreten.

„Was berathen Sie beide hier in aller Heimlichkeit?"

Der Ton ihrer Frage soll leicht und neckisch sein; aber Gertruds feinem Ohr klingt er eher scharf und verweisend.

Dr. Haller athmet tief auf. Es ist gut, daß sie kam. Was wollte er thun? Der Stolzen, Kalten sein geheimstes Fühlen offenbaren, das er sich selbst kaum eingesteht? Nein, wenn ihr eignes Herz es ihr sagt wem diese Augen angehören, dann erst ist es Zeit zu einem Liebeswerben.

Er wendet sich an Eleonore.

„Ich habe Fräulein Werner eben eine Beichte abgelegt."

„Ein weiblicher Beichtvater? Hüten Sie sich, Herr Doktor, wir sind Evastöchter! — -Darf man erfahren, Fräulein, was der Sünder gebeichtet hat?"

„Verzeihung, Fräulein Rüdesberg. Ich muß Ihnen den Beweis liefern, daß auch Evastöchter etwas verschweigen können."

„Sie nehmen die Sache ernst, das ist brav."

Sie fühlt sich verletzt. Geheimnisse, und wenn sie noch so unbedeutend sind, darf er selbst mit der Klosterjungfrau nicht haben.

(Fortsetzung folgt.)

einer solchen Stelle auf Probe angestellt gewesen, ist danach ausgeschlossen, und zwar auch dann, wenn der Beamte während dieser Zeit das Einkommen der Stelle unverkürzt bezogen hat.

— [Erfreuliches Resultat.] Dem von Dr. Laser in Königsberg geleiteten bakteriologischen Institut für Ost- und Westpreußen sind bisher ca. 30 Präparate von Choleraverdächtigen aus Ost- und Westpreußen, darunter bekanntlich auch einer aus unserer Stadt, zur Untersuchung übermittelt worden. Bei 25 Präparaten sind Cholerabazillen nicht gefunden worden, das Resultat der übrigen fünf steht noch aus. **Bis heute ist in ganz Ost- und Westpreußen noch kein einziger Cholerafall konstatirt worden.**

— [Gesundheitliche Kontrole auf dem Bromberger Bahnhof.] Seit Mittwoch ist infolge Ministerialverfügung auf dem Bromberger Bahnhofe eine gesundheitliche Kontrole aller an- und durchkommenden Reisenden eingeführt. Die Kontrole wird unter polizeilicher Assistenz von zwei Aerzten ausgeübt. Die Kosten der Einrichtung, die sich auf täglich 40 Mark belaufen, trägt die Stadt. — In ähnlicher Weise ist auch auf den Bahnhöfen zu Inowrazlaw, Gnesen und Schneidemühl eine entsprechende Kontrole eingeführt worden.

— [Die Choleragefahr] ist durch den Ausbruch der Cholera in polnischen Ortschaften am oberen Laufe der Weichsel für unsere Provinz, speziell für unsere Stadt wieder eine erhöhte geworden, da die Möglichkeit nahe liegt, daß das Weichselwasser durch Cholerabazillen verseucht wird. Es sollen daher an der Weichsel Sanitätsstationen, die mit Cholerabaracken verbunden sind und unter der Aufsicht eines Arztes stehen, eingerichtet werden. An diesen Stationen, die ausgiebig mit Desinfektionsapparaten auszurüsten sind, sollen die Mannschaften auf den stromabwärts gehenden Fahrzeugen täglich einmal genau untersucht werden. Wir machen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam, daß bei Verwendung von Weichselwasser die allergrößte Vorsicht geboten ist: ungekocht sollte es zu keinem Zwecke benutzt werden. Die Badeanstalten in der Weichsel sollten unverzüglich geschlossen werden. Bis jetzt hat sich, wie wir zur Beruhigung unserer [illegible] mittheilen können, im Stromgebiet [illegible] kein Vorfall ereignet, [illegible] und es steht [illegible] [illegible] von [illegible]

[illegible] s.] Die [illegible] als beendet [illegible] en in einen [illegible] uchten Boden gefal[illegible] ung verhältnißmäßig schnell [illegible] rgangen und man sieht die Roggenfelder von gleichmäßig aufgegangenen, kräftig entwickelten Pflanzen bedeckt. Die vielen schweren Gewitter der letzten Wochen haben reichlich Niederschläge gebracht und nachdem durch diese auch die bündigen Böden bis in die Tiefe gehörig durchfeuchtet sind, gestaltet sich das Pflügen auch auf Thonböden recht günstig.

— [Kriegervereine,] sowie alle militärischen Vereine brauchen, einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts zufolge, von ihren Festlichkeiten, selbst wenn Gäste daran theilnehmen, keine Vergnügungssteuer zu entrichten, da der Zweck der Vereine nicht der Veranstaltung von Lustbarkeiten, sondern der Pflege des Patriotismus und der Kameradschaft gelte.

— [Fünfzigjähriges Jubiläum.] Der städtische Chausseeaufseher Haase feiert am 7. Oktober d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— [Der Stenographische Verein nach Stolze] hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, ein Mitglied meldete seinen Austritt an, weil es Thorn verläßt. Der Vorsitzende bringt einen Aufruf des Verbands-Vorstandes betreffend die Förderung des Unternehmens, welches „Die Häufigkeitsuntersuchung der Wörter und Silben" zum Zwecke hat, zur Kenntniß der Mitglieder. Es wird beschlossen, jeden Donnerstag, Abend 8 Uhr, im Vereinslokal (Nicolai) eine Uebungsstunde abzuhalten. Wie in früheren Jahren, soll auch in diesem Jahre ein stenographischer Kursus eingerichtet werden; die nöthigen Mittheilungen werden später erfolgen. Von einigen Mitgliedern wird die Einrichtung eines Vereins-Photographie-Albums beantragt, die Versammlung beschließt demgemäß und beauftragt 2 Herren mit der Ausführung dieses Projekts.

— [Von der Straßenbahn.] Infolge des großen Zudranges seitens der Schüler zu den zwischen 12 und 1 Uhr nach der Bromberger Vorstadt von der Altstadt abgehenden Wagen am Mittwoch und Sonnabend finden oft Erwachsene, die diese Wagen benutzen wollen, keinen Platz mehr; daher hat die Betriebsinspektion für die genannten Tage je einen Extrawagen eingelegt, sodaß gegen $\frac{1}{2}$1 Uhr Mittags zwei Wagen zu gleicher Zeit vom Altstädtischen Markte nach der Bromberger Vorstadt abfahren. Diese Neuerung tritt bereits von morgen ab in Kraft. — Ferner werden von künftigem Montag ab zu den Zügen 11,40 Mittag und 5,16 Nachmittag von Graudenz, resp. Kulmsee Extra-Omnibusse vom Straßenbahndepot nach dem Stadtbahnhofe abgelassen werden, um den Anschluß zu den Zügen bequem zu ermöglichen und die ankommenden Reisenden sofort zur Stadt befördern zu können. — Auf schriftlichen Antrag werden von jetzt ab vierteljährliche Abonnementskarten zur dauernden Benutzung der Straßenbahnwagen zum Preise von 20 M. abgegeben.

— [Neue Po[illegible]agent[illegible]] Am 16. Oktober cr. wird in Swierczynko eine Postagentur in Wirksamkeit treten, welche ihre Verbindung mit dem Postamte Thorn I durch die Kariolpost zwischen Thorn und Unislaw erhält.

— [Zwangsver[illegible]gerung.] Das Grundstück Bromberger Vorstadt 338 (Parkstr. 4), zur Adlb. Burczykowski'schen Konkursmasse gehörig, hat Frau Rentiere Zeidler für 20 200 Mark erstanden.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung hatten sich der Einwohner Ignatz Lesienski und dessen Ehefrau Rosalie geb. Spankiewicz aus Lonzyn wegen betrüglichen Bankerutts und Anstiftung zum Meineide, der Schiffer Michael Rosenke aus Schulitz wegen Beihülfe zum betrüglichen Bankerutt und wegen wissentlichen Meineides, die Schuhmacherfrau Margarethe Drapiewska geb. Spankiewicz und der Arbeiter Ignatz Goralski aus Lonzyn wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Sache wurde, nachdem die Zeugen bereits zum Theil vernommen waren, vertagt, weil die Angeklagte Rosalie Lesienski plötzlich erkrankte und der Verhandlung nicht weiter folgen konnte. Hiermit endigte die vierte diesjährige Sitzungsperiode.

— [Gefunden] wurde 1 Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder etwas zu steigen; heutiger Wasserstand 0,48 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Ein schweres Gewitter mit elektrischen Entladungen, wie sie in unseren Breiten auch im Hochsommer nur selten vorgekommen, durchzog in der Nacht zum Freitag die Mark. Noch um 11 Uhr erglänzten über Berlin hell die Sterne, eine Stunde später aber setzte ein heftiges Gewitter ein, das gegen 1 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Oft glich das Firmament einem Feuermeer und wiederholt wurden in einer Minute mehr denn 20 elektrische Entladungen gezählt. Schade, daß Herrn Falbs letzter kritischer Tag schon am 21. September eintreten sollte und der nächste erst für den 6. Oktober angesagt ist. Das Gewitter der Nacht zum Donnerstag hätte sich für die „Richtigkeit" der Lehre des Herrn Falb so schön verwerthen lassen. Da stürmt es aber in Amerika, und bebt die Erde in Ungarn und in Norddeutschland das heftige Herbstgewitter! Und alles unbekümmert um die „Theorie" des Herrn Falb! — In Potsdam hat der Blitz viermal eingeschlagen und ebenso viele Gebäude in Brand gesetzt. Ferner hat es in Groß-Glienicke gebrannt und in Privot (Kreis Ost-Havelland) wurde je eine Scheune durch Blitzschaden entzündet und eingeäschert.

* Als „ausgegrabene alte Weissagung" hat ein „Geschichtsfreund" dem Westfälischen Merkur zwei lateinische Verszeilen eingesendet, von denen er meint, daß sie vielleicht Beziehungen zu den gegenwärtigen Zeitereignissen haben könnten. Sie lauten nämlich: Per te elata semel res bis marcescit eundem. Zu Deutsch: Einmal ist der Staat durch Dich emporgehoben und wieder durch Dich kommt er zweimal ins Welken. — Der zweite Vers giebt glücklicherweise für ängstliche Gemüther wieder einigen Trost; er lautet: Aeni plectentur gallusque ursusque capri vi. Zu Deutsch: Durch die feurige Kraft des Widders werden der Hahn (der Hahn ist bekanntlich das Symbol der Frechheit; gallus kann aber auch den Gallier, Franzosen, bedeuten) und der Bär (jedenfalls ist der russische gemeint) in die Pfanne gehauen werden.

* Gefährliches Abenteuer in Persien. Irrsinnig in Folge entsetzlicher Mißhandlung ist der dänische Lieutenant Baron v. Wedell-Wedellsborg auf einer Reise durch Persien nach Teheran geworden. Auf einer Station hatten W. und seine Reisegefährten frische Pferde genommen, worauf der Baron seinen Begleitern voraussprengte. Vor der nächsten Haltestelle eilte der Wirth, als er den europäischen Fremden auf sein Haus zukommen sah, eiligst herbei, offenbar rechnete er auf ein schönes Trinkgeld. Der Baron verstand die Sache jedoch falsch; er glaubte in dem Herbeieilenden einen Wegelagerer vor sich zu haben, griff zum Revolver und schoß den Wirth nieder. Es war mitten im Dorfe und am hellichten Tage. Die Bewohner eilten herbei, warfen sich wie toll auf den Europäer, rissen ihn vom Pferde und schleppten ihn fort. An entlegener Stelle banden ihn die Perser mit einem Fuß an den Schweif eines jungen Pferdes und ließen dann dieses davonjagen. Die Reisegefährten konnten den Unglücklichen nicht entdecken; schließlich erhielt der russische Konsul Mittheilung; er schritt thatkräftig ein und befreite den Mißhandelten. Die erlittenen Qualen hatten jedoch den Geist des jungen W. völlig umnachtet. Als er in Tiflis in eine Irrenanstalt geschafft wurde, schlug er in wilder Raserei um sich, daß vier Männer ihn kaum zu halten vermochten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. September.

Fonds schwankend.			29.9.92.
Russische Banknoten		204,55	205,30
Warschau 8 Tage		204,60	205,15
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$		100,10	100,10
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe		62 80	62,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.		96,70	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		184,00	185,00
Oesterr. Creditaktien		166,40	166,25
Oesterr. Banknoten		170,20	170,25
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	154,70	154,75
	Oktbr.-Novbr.	154,70	155,00
	Loco in New-York	$78\frac{7}{8}$ c	$79\frac{5}{8}$ c
Roggen:	loco	145,00	147,00
	Septbr.-Oktbr.	147,50	147,50
	Oktbr.-Novber.	147,20	147,20
	Novbr.-Dez.	146,20	146,20
Rüböl:	September-Oktober	49,00	49,00
	April-Mai	49,50	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,90
	Sept.-Oktbr. 70er	34,10	34,40
	Nov.-Dez. 70er	32,80	33,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,50 „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 30. September. Amtlich wurden gemeldet 33 Erkrankungen, 24 Todesfälle, davon gestern 33 bezw. 15; transportirt wurden 42 Erkrankte und 15 Leichen.

h Luxemburg, 30. September. Das hiesige Waisenhaus ist niedergebrannt; 45 Kinder konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Mehrere Kinder sprangen aus dem Fenster.

h Carmaux, 30. September. Der Bürgermeister in Carcassonne ist davon benachrichtigt worden, daß er für 100 Mann und 112 Pferde Quartiere zu schaffen habe. Diese Nachricht hat allgemeine Erregung hervorgerufen.

h Lyon, 30. September. Die Presse dementirt die Nachricht, daß Liebknecht durch Polizeibeamte aus seinem Hotel abgeholt und weiter begleitet worden sei.

h London, 30. September. Die „Times" erfährt, daß der Sultan die russische Note dahin beantwortet habe, daß er sich jede Freiheit des Handelns im Verkehr mit seinen Vasallen vorbehalte.

h New-York, 30. September. In Elizabeth (New-Jersey) hat eine Feuersbrunst die Werkstätte der Singer'schen Nähmaschinen-Fabrik zerstört. Der Schaden beläuft sich auf eine Million.

h New-York, 30. September. In Lima (Ohio) wurde durch eine furchtbare Explosion eine Nitroglycerin-Fabrik zerstört, wobei viele Arbeiter getödtet wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Das unterzeichnete Hilfskomitee von Thorn Stadt und Land für Hamburg richtet die Bitte an alle edeldenkenden Bewohner von Thorn Stadt und Land, sich ihnen anzuschließen behufs Bildung eines:

„Thorner Unterstützungs-Fonds für die unter der Cholera Nothleidenden Hamburg's“.

Die Noth und der Jammer unter der ärmeren und kleineren Gewerbe betreibenden Bevölkerung Hamburg's sind so groß, daß jede Schwesterstadt des großen deutschen Vaterlandes helfend eingreifen sollte. Wo Tausende deutscher Brüder unverschuldet in bitterster Noth und schwerster Sorge leben, da ist es nicht am Platze, Kritik zu üben — ohne hier die Frage aufwerfen zu wollen, ob diese Kritik überhaupt berechtigt ist — da soll vielmehr der Mensch dem Nebenmenschen, der Bruder dem Bruder helfen und dessen Leiden zu lindern suchen. Was heute unter dem Drucke der furchtbaren Epidemie ein großer Theil der Bevölkerung dieser großen Handelsstadt, dieser Vermittlerin deutschen Handels und deutscher Industrie mit der ganzen Welt, leidet, spottet jeder Beschreibung.

Dem Hamburger Senat sind bis jetzt M. 1 500 000 für Bekämpfung der Cholera Seitens der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt, die Bevölkerung Hamburg's hat bis heute ungefähr M. 1 000 000 an freiwilligen Beiträgen aufgebracht. Was Hamburg's Handel und Schifffahrt an Verlusten erlitten hat, zählt bis heute schon nach Millionen mehr. Die Summe freiwilliger Gaben der Bürger dieser Stadt, so groß sie scheinen mag und in Wahrheit ist, reicht Angesichts der erdrückenden Noth Tausender vorab doch nur dazu hin, Nahrungsmittel zu verabreichen und die behufs Vermeidung weiterer Ausdehnung der Seuche nöthig gewesene Zerstörung und Verbrennung von Kleidern und Betten zu ersetzen. An Geld kann soweit wenig oder garnichts vertheilt werden.

Tausende von Wittwen und Waisen sind brodlos, unzählige Gewerbetreibende sind in Folge der allgemein so traurigen Verhältnisse, die die Cholera geschaffen, ohne Verdienst, aus den Krankenhäusern Entlassene beiderlei Geschlechts finden Mühe einen neuen Erwerb zu gewinnen Angesichts der herrschenden Furcht vor neuer Ansteckung, Handel und Wandel stocken und damit der Verdienst.

Nur wer im Getriebe dieser Großstadt lebt und sich die Mühe giebt, einen Blick zu werfen in die Kasernen, in denen so viele zahlreiche Familien eingepfercht leben, — wer den Muth hat, dem menschlichen Jammer und Elend nachzuforschen, in Zeiten, wie die heute über die große deutsche Handelsmetropole verhängten, kann sich einen Begriff von der Noth eines großen Theils der Hamburger Bevölkerung machen. — Es ist eitel Flitterwerk hier erst anzufragen, ist Hülfe nöthig oder erwünscht, — hier heißt es eingreifen, ohne Zögern und Zagen, hier gilt es zum Himmel schreiende Noth lindern.

Die unterzeichneten Komiteemitglieder **Scheda, Dobberstein** und **H. Schwartz,** sowie die Redaktionen der Thorner Ostdeutschen Zeitung, der Thorner Zeitung und der Thorner Presse nehmen Beiträge entgegen.

Das Hilfs-Komitee.

Dobberstein, Postdirector. **Dous,** Telegraph.-Director. **Gnade,** Reichsbank-Director. **v. Hagen,** General-Major und Kommandant.
Hausleutner, Landger.-Präsident. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt.
Reimann, Ober-Zoll-Inspector. **Scheda,** Justizrath. **Ad. Joh. Schwartz-Hamburg.** **Richard M. S. Schwartz-Hamburg.**
H. Schwartz, Vors. d. Handelskam. **Schmeja,** Prediger. **Dr. Siedamgrotzky,** Kreisphysikus. **Stachowitz,** Prediger.

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als Desinfektoren ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen Nachmittags 3—5 Uhr bei dem Königlichen Kreis-Physikus, Sanitätsrath Herrn Dr. Siedamgrotzky, hier melden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Thorn, den 26. September 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete beabsichtigen das Gut

Nowiny bei Argenau, Poststation Louisenfelde,

Montag, den 3. Oktober cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle im Ganzen oder in Parzellen **zu verkaufen;** die Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt, Rest-Kaufgelder längere Jahre oder unkündbar gestundet. Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

Friedländer & Meyersohn,
Kaufleute aus Schulitz.

5000 Mark

gegen hochfeine Hypothek auf ein hiesiges Grundstück sofort **gesucht.** Gefl. Offerten unter **R. 30 postlagernd** erbeten.

1800 Mark

Kirchengelder zu Neujahr oder April zu **vergeben** durch **F. Gerbis.**

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen **Konkursmasse,**

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 23.

Halbjährl. Kursus, I. und II. Kl. Beginn den 3. Oktober. Näheres durch die Prospekte.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Buchführungen, Correspondenz., kaufm. Rechnen und Comptoirwissenschaften.

Der Kursus beginnt am 3. October cr. Gründlichste Ausbildung, ermäßigt. Honorar.

H. Baranowski, Gerstenstr. 17, Hof, 1 Trp. Zu sprechen von 9—11 Vorm., 2—3 Nachm.

Privat-Unterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Breitestr. 23, II.

Pension für Schüler zu haben **Schuhmacherstr. 27, I.**

Liebevolle und gewissenhafte Pension für Kinder und junge Mädchen zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Für die Nothleidenden in Hamburg

sind in der Expedition eingegangen von:
Jacobsohn 3 Mark, M. S. 3 Mark, Frau Gall 5 Mark.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Ich wohne jetzt

Coppernikusstraße 9.

Dr. med. Gimkiewicz.

Wohne jetzt

Schillerstrasse 6, I. Etage,

im Hause des Herrn **Przybill.**

Hochachtungsvoll

Martha Haeneke, Modistin.

Wohne jetzt Schuhmacherstr. 5.

M. Kaiser, Modistin.

Frisire Damen in und außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Kravatten! Kravatten!

Handschuhe

in

allen Sorten

empfiehlt

in nur besten

Qualitäten

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Ph. Elkan Nachf.

Kravatten! Kravatten!

Gelegenheitskauf.

Auffallend billig.

Gestickte Hosenträger,

angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Photographisches Atelier P. Goerner.

Inhaber: O. Kleiner.

Brückenstraße 15.

Einen großen Weichselkahn

hat billig zu verkaufen **Henschel,** Seglerstr. 10.

Ein größerer

Obst- und Gemüsegarten

ist per sofort an einen tüchtigen Gärtner **zu verpachten.** Näher. **Culmer Vorstadt** bei **Putschbach.**

Altstädtischer Markt 20

eine **kleine Wohnung** sofort zu vermiethen.

---

2 Wohnungen

zu je 4 Zimmern und Zubehör sind im früher Beyer'schen Hause sofort billig zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Kaminski, Kl. Mocker,** gegenüber dem Wollmarkt.

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Treppe.

---

1 m. Zim., sep. Eing., zu verm. Bäckerstr 6, II.

Billigster Bazar der Welt!

Offerire

durch besonders billige Einkäufe für die Herbstsaison:

Hüte Hüte Hüte
2,00, 2,00, 2,00,

Glacéhandschuhe für Herren und Damen 1,50,
Waschleder „ „ „ „ 1,00,
Normal-Hemden „ „ „ „ 1,25, 1,50, 1,75,
Beinkleider „ „ „ 1,25, 1,50, 1,75,
engl. Tüllgardinen, weiß und crême, Mtr. von 0,25 an,
abgepaßte Fenster, „ „ 2,50 „
rein leinene Handtücher, Dtzd. „ 2,00 „
„ „ Herren-Kragen und Manschetten, garantirt, 4fach, Dtzd. 3,00, 3,50, 4,00,
Regenschirme, Gloria, 2,00, 2,50, 2,75,
„ Seide, 4,50, 5,00,
Corsets 1,00, 1,50, I. Qual. 2,00, 2,50,
wollene Kinder-Röckchen und Kleidchen 1,00, 1,50, 2,00,
„ „ Mützen 0,50,
„ „ Anzüge, von 0,75 an,
„ „ Strümpfe, echt schwarz, 0,50 „
garnirte Damen- und Kinderhüte „ 1,00 „

ferner sehr billig:

Cravatten, Leibwäsche, Schürzen, wollene Tücher, Capotten, Unterröcke und sämmtliche Tricotagen.

Louis Feldmann,
Thorn, Breitestraße 30.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison, zeige hierdurch ergebenst an.

Empfehle Damen- und Kinderhüte zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfolgerin, Altstädt. Markt 12.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser Putz- und Weißwaarengeschäft vollständig auf, eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Kräftige Arbeiter,

auch solche aus Russisch-Polen, finden hier dauernde **Beschäftigung** bei **Accordarbeit** oder im Tagelohn.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice

(Post- und Bahnstation), Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Silni robotnicy,

także i z Królestwa Polskiego, znajdą tutaj stałe zatrudnienie na akord lub na dniówkę.

Cukrownia akcyjna Wierzchosławice

(stacya pocztowa i kolejowa), Prow. Poznańska, linja kolejewa Toruń-Inowrazław.

Tüchtige Tischlergesellen

auf Bau — unter Garantie der dauernden Arbeit — verlangt sofort der **Arbeitsnachweis der Tischler- und Stuhlmacher-Innung Stettin, Pölitzerstrasse 1.**

Ein Laufmädchen

kann sich melden **Heiligegeiststraße 19.**

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Auskunft! Inkasso!

auf alle Plätze des In- und Auslandes. Anfragezettel a M. 1,20 gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen von

E. Sebregondi,
Euskirchen (Rheinb.)

Schon Mittwoch Ziehung.

XIII. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Loose nur **1 Mark.** 11 Loose für 10 Mark.

Zur Verloosung kommen **4-spännige u. 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mk.** **Ponyequipage** i. W. **1500 Mk.** sowie **30 edle Pferde** und **800 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mark sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben u. zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hauptagentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn zu haben bei **Ernst Wittenberg.**

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Schüler finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Neustadt.

Sonnabend, den 1. October cr.:

Grosses Wurstessen.

O. Loedtke.

Meine Badeanstalt

bleibt heute **geschlossen.**

Louis Lewin.

Wer seine Kinder vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.

Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

Saatkartoffeln

und zwar:

Athene (130 Ctr. p. Morgen, 22% Stärke) a 4 Mk. p. Ctr.,
Blaue Riesen (150 Ctr. p. Morgen, 20% Stärke) a 4 Mk. p. Ctr.,
Kaiser Wilhelm (120 Ctr. p. Morgen, 19½% Stärke) a 3 Mk. p. Ctr.,
Weltwunder (130 Ctr. p. Morgen, 18% Stärke) a 3 Mk. p. Ctr.,
Gelbe Rosen (125 Ctr. p. Morgen, 21½% Stärke) a 3 Mk. p. Ctr.,

sind in **Ostrowitt** bei Schönsee Wpr. **verkäuflich.** Proben liegen bei Herrn **A. Mazurkiewicz** in **Thorn** aus. Bestellungen unter 20 Ctr. werden nicht angenommen.





70 f... ...fe

in verschied... ...billigst

Geschw. Schw... ...Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Erntedankfest, Sonntag, den 2. Oktober 1892.
Morgens 8 Uhr: **Kein** Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Neustädt. evang. Kirche.

Erntedankfest, Sonntag, den 2. Oktober 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 2. Oktober 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 2. Oktober 1892.
Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

16. Sonntag n. Trinit., den 2. Oktober 1892.
Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbst-Konfirmanden, nachher Abendmahl, in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 30. September 1892. Reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	40	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Karauschen	„	1	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	50	4	—

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	„	3	—	3	20
„ junge	„	2	40	3	—
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	Kilo	2	20	2	40
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	35	—	50
Wirsingkohl	„	—	6	—	—
Weißkohl	„	—	5	—	10
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	„	—	4	—	5
Gurken	Mandel	—	40	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	15	—	20
Wachsbohnen	„	—	15	—	20
Aepfel	„	—	20	—	25
Birnen	„	—	20	—	25
Pflaumen	„	—	10	—	15
Preißelbeeren	Liter	—	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.